



Liebe Erlenbacherinnen, liebe Erlenbacher,

die Einwohnerzahl Frankfurts hat die 700.000-Marke überschritten, und auch Nieder Erlenbach wächst unaufhörlich. So kam WIR Anfang der 80er-Jahre mit einer Auflage von 1500 Exemplaren aus. Die Auflage musste permanent gesteigert werden und beträgt für diese Ausgabe nun 2200 Exemplare: New Erlenbach muss ja nun auch versorgt werden.

Für einen kleinen SPD Ortsverein ist das eine Kraftanstrengung. Sowohl von den Kosten als auch vom Personal, denn es braucht immer wieder freiwillige Helfer, die das Blatt auch verteilen. Da gibt es immer mal wieder einen Wechsel zu verkraften: Krankheit, Wegzug usw. Auch kurzfristige Wechsel wegen Urlaub usw. müssen organisiert werden. Wer also bereit ist, uns zu unterstützen, ist gerne willkommen (Adresse im Impressum).

So weit, wie die kommerzielle Konkurrenz Blitz-Tipp sind wir aber nicht. Die haben wegen Insolvenz ihr Erscheinen eingestellt. Wenn der SPD-Ortsverein es finanziell nicht mehr verkraften sollte, bleibt zumindest die Online-Ausgabe bestehen. Aber bis dahin wird es weiterhin die Druckversion geben. Papier ist meist doch angenehmer als ein Bildschirm.

Aus dem Ortsbeirat

Ende September waren die Renovierungsarbeiten im Bürgerhaus noch in vollem Gang, und so tagte der Ortsbeirat im Saal des evangelischen Gemeindezentrums. Dort war zu Beginn ein Vertreter des 15. Polizeireviers anwesend, der über polizeiliche Maßnahmen zum Thema Ruhestörung etwas sagen sollte.

Rainer Helmke ließ keinen Zweifel daran, dass die Möglichkeiten der Polizei beschränkt sind. Ihr Revier sei für acht Stadtteile zuständig. Dafür stehe ein (!) Funkwagen mit zwei Mann Besatzung zur Verfügung. Ein weiteres Fahrzeug samt Besatzung sei da sicher sinnvoll (Anm. d. Red.: der zuständige Innenminister Boris Rhein – Ex-OB-Kandidat – bewirbt sich im nächsten Jahr um eine Mandat in unserem Wahlkreis).

Die Polizei behelfe sich teilweise mit dem freiwilligen Streifendienst. Helmke wies darauf hin, dass es sich bei den Ruhestörern auf dem Spielplatz zwischen Apotheke und neuer Kita nicht um Jugendliche, sondern um junge Erwachsene handele. Jugendliche seien in Nieder Erlenbach bisher nur zwei in diesem Jahr straffällig geworden, einer davon außerhalb unseres Stadtteils.

Helmke gab den Ortsbeiräten dann noch einige Tipps. Wie man die Situation auf dem Spielplatz entschärfen könne: Beginnend mit einem Schild, dass der Spielplatz nur für Kinder bis 14 Jahre besucht werden dürfe über eine Entfernung von Gehölzen für eine bessere Durchsicht bis hin zu einer besseren Ausleuchtung der Spielgeräte. Die Ortsbeiräte wollen die Anregungen aufnehmen.

Zur Gemeinschaftsstraße gab es immer noch keine Neuigkeiten, Zwei Bewerber für die Nachfolge des Ortsgerichtsvorstehers stellten sich kurz vor. Gewählt wurde im vertraulichen Teil der Sitzung Hans-Jürgen Lamm.

Folgende Anträge wurden beschlossen:

- Der Ortsbeirat stellt aus eigenen Mitteln 1305 Euro für die Aufstellung von Schildern mit Flurnamen zur Verfügung.
- Eine Anfrage zur Beseitigung von Mängeln bei der Buslinie 25 (z. B. unerträgliche Luft wegen fehlender Klimaanlage) (SPD).
- Eine Anfrage nach dem Verkehrskonzept für die neu errichtete Kita An der Obermühle. Hier werde es Konflikte mit der Anna-Schmidt-Schule geben (SPD).
- Die Straßenmarkierung zum versetzten Parken in der Egerländer Straße soll wieder angebracht werden (CDU).
- Eine Frage nach dem Fortschritt der Instandsetzung der Lärmschutzwand an der L3008 (CDU).
- Der Bewuchs am Straßenrand in Höhe der Bushaltestelle „Schule“ soll zurückgeschnitten werden (CDU).
- Eine Pflastersenkung im Weg zwischen Alt Erlenbach und Lochmühlstraße soll beseitigt werden (CDU).

In der Sitzung am 30. Oktober bat in der Bürgerfragestunde der Geschichtsverein darum, den Taufstein aus dem 13. Jahrhundert, der als Brunnen unser Plätzchen ziert, besser gegen Witterungseinflüsse zu schützen. Der Tuffbasalt könne durch eindringendes und gefrierendes Wasser beschädigt werden. Der Stein müsse überdacht werden oder überdacht untergebracht werden und an seiner Stelle ein Kopie oder ein anderes Becken aufgestellt werden. Der Ortsbeirat wird sich der Sache annehmen.

Es wurde mitgeteilt, dass der Abschlussbericht zur Gemeinschaftsstraße endlich vorliege (siehe Seite 4, Kompletversion auf unserer Webseite). Nach einigen Diskussionsbeiträgen war man sich im Ortsbeirat und Publikum weitgehend einig, dass man das Ziel der verkehrsberuhigten Zone („Spielstraße“) mit klaren Regeln weiter verfolgen werde.

Ansonsten wurde bemängelt, dass auf dem neuen Friedhof die Wege verkrauten. Der Ortsvorsteher teilte mit, dass wieder ein **Stadtteilbotschafter gesucht** werde.

- Eine Umgestaltung des Spielplatzes zwischen Alt Erlenbach und der Lochmühlstraße. Die Anregungen des Polizeivertreters aus der vorherigen Sitzung (siehe Seite 2) wurden in einen interfraktionellen Antrag gegossen.
- Der Magistrat solle ein Umsetzungskonzept für „vertikale Gärten“ im alten Ortskern fördern, damit unser Stadtteil optisch aufgewertet werde (Grüne):
- Eine Anfrage, was die Stadt gegen den zunehmenden Verfall der Lersnerschen Gruft auf dem alten Friedhof unternimmt (CDU).
- Eine neue Beschallungsanlage soll auf dem alten Freidhof installiert werden (CDU).
- Der Baumbestand am „Niedererlenbacher Stadtweg“ soll nachgepflanzt werden (Grüne).
- Die Leitpfosten in den Straßen Alt Erlenbach (Richtung Bad Vilbel) und Niedereschbacher Straße sollen wieder aufgestellt werden (Grüne).

- Eine Anfrage zum Sachstand des Konzeptes für die Skateranlage (Grüne).
- Eine Anfrage zur Errichtung der Windkraftanlagen unter der Problematik der Störung von Funkfeuern im Luftverkehr (FW). In diesem Zusammenhang wurde auch eine Tischvorlage der Grünen verabschiedet, die den Ortsvorsteher beauftragt, eine Informationsveranstaltung zu den Windkraftanlagen spätestens zu Beginn des nächsten Jahres durchzuführen.
- Für das Schmücken, und Abschmücken des Weihnachtsbaumes sowie die Lagerung des Schmucks soll der Ortsbeirat 1100 Euro aus seinem Budget zur Verfügung stellen (FW).

Bis auf den Antrag zu den „vertikalen Gärten“ wurden alle Anträge einstimmig angenommen.

Der Niedererlenbacher Stadtweg

Große Verwirrung stifteten die Grünen mit ihrem Antrag, fünf zu fällende Robinien sollten durch Neubepflanzung ersetzt werden. Vollends verwirrt wurden die Ortsbeiräte durch die Aussage, dass der Alleecharakter zwischen Niedererlenbacher Stadtweg und Niedereschbacher Straße wieder hergestellt werden solle.

Alle kennen den Erlenbacher Stadtweg. Der liegt an der Kreuzung nach Harheim. Also würde das bedeuten, dass an der Umgehungsstraße ein Alleecharakter herrsche. Frau Dr. Malsch von den Grünen konnte aufklären: sie habe die Straße gegoogelt, und dort sei der Niedererlenbacher Stadtweg eben parallel zur Niedereschbacher Straße eingegeben, dort wo viele Autos parkten. Das war alteingesessenen völlig neu. Eine Straße, die niemand kennt, aber in Google-Maps zu finden ist.

Der Antrag wurde verabschiedet, weil die Ortsbeiräte wohl an die Bäume in der Niedereschbacher Straße dachten. Obwohl schon während der Sitzung eingewandt wurde, dass dort alles Mögliche an Bäumen steht, nur keine Robinien.

Barbara Ziegner von der SPD ließ das keine Ruhe und sie recherchierte nach der Sitzung weiter. Jawohl, es gibt außer dem Erlenbacher Stadtweg auch eine Niedererlenbacher Straße, und die führt von Niedereschbach nach Nieder Erlenbach und endet etwa an der Kurve am Aussiedlerhof von Landwirt Laopus. Und da gibt es auch Robinien, die man auslichten kann, ohne dass es eine optische Beeinträchtigung gibt, weil sie viel zu dicht stehen.

Das Ganze war wohl ein Schnellschuss ohne genaue Ortskenntnisse. Und dazu neigen Grüne manchmal. Auch der Antrag zu den „Vertikalen Gärten“ – dessen Absicht übrigens sehr löblich ist – ist nicht gut durchdacht. Hier wird eine gute Idee zur Verwaltung geschoben, ohne dass man weiß, ob es bei den Anliegern eine Bereitschaft gibt. Es wäre ein Leichtes, wenn der Ortsbeirat einen netten Brief an alle Anwohner schreibt mit ein paar Fotobeispielen aus Eltville (von den Grünen als Vorbild genannt) mit der Bitte sich zu äußern, ob sie einer Bepflanzung an ihrem Haus z. B. mit Rosen zustimmen. Erst wenn es eine generelle Bereitschaft (auch von nur wenigen) gibt, sollte man die Verwaltung beauftragen, die damit verbundenen Fragen zu klären.

Das wäre übrigens auch mehr Basisdemokratie: wenn man erst die Betroffenen fragt und dann die Verwaltung beauftragt. So hätte es auch bei der Gemeinschaftsstraße laufen müssen. Aus Fehlern kann man lernen.

Gert Wagner

Abschlussbericht liegt vor

Nach langer Wartezeit liegt nun der Abschlussbericht zur Gemeinschaftsstraße vor. Immerhin feiert sie in diesem Monat ihr dreijähriges Bestehen. Und vielleicht ist nicht mehr alles so schlimm, wie es anfangs war. Auf 36 Seiten wird der komplette Vorgang dargestellt und die Ergebnisse der vier Workshops. Der komplette Text ist auf unserer Webseite nachlesbar.

Rund um
Nieder
Erlenbach

Die Planerinnen kommen – kurz gesagt – zu dem Fazit, dass schon der Start falsch lief. Man hätte die Anwohner gleich zu Beginn einbinden müssen. Dies sei aber nicht rückholbar. Bedauert wird, dass das Auto in unserem Stadtteil eine so große Rolle spiele, anders als in innerstädtischen Stadtteilen. Selbst kurze Wege, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu bewältigen seien, werden mit dem Pkw erledigt.

Hinzu komme, dass kein großes Interesse bestehe, den Straßenraum für alle zu erobern, was wohl auch daran liege, dass hier fast alle ein privates Rückzugsgebiet – Höfe und Gärten – hätten.

Zurück zum ursprünglichen Zustand halten die Planerinnen für einen schlechten Weg. Sie geben einige Tipps, wie man weiter verfahren könne. Diskutieren und beschließen muss das aber der Ortsbeirat. Es werden wohl die Alternativen Beibehaltung der Gemeinschaftsstraße mit Umgestaltung des Straßenraums oder die Einrichtung einer verkehrsberuhigten Zone diskutiert werden. Und da die Umgestaltung des Straßenraums mit mehreren Plätzen auch viel Geld kosten wird und die Ortsbeiräte die angespannte Haushaltslage kennen, wird es vermutlich in Richtung verkehrsberuhigte Zone gehen.

Alle Betroffenen, insbesondere die Kritiker der Gemeinschaftsstraße, sollten aber aktiv an der Diskussion während der nächsten Ortsbeiratssitzungen teilnehmen.

Arme Erlenbacher

Die Not scheint für manche recht groß zu sein. Einige Eigentümer von Obst- und Nussbäumen klagen darüber, dass es einen großen „Mitnahmeeffekt“ gibt. Es wird unberechtigt geerntet.

Natürlich erlebt man auch, dass z. B. Apfelbäume gar nicht abgeerntet werden, und dann ist es schade um das Obst. Aber jeder Baum und Strauch hat meist auch einen Eigentümer, und den kann man fragen. Und wenn die Bäume in städtischem Eigentum sind, dann kann man sie „ersteigern“, da kann man einen Baum schon für zehn Euro abernten. Und ärgert sich dann vielleicht, wenn andere dies zum Nulltarif machen.

Hidden Champion in Nieder Erlenbach

Die Arbeitsgruppe Wirtschaft der SPD-Fraktion besuchte am 13. September die Firma Münch + Münch in Nieder Erlenbach. "Frankfurts Wirtschaft besteht nicht nur aus den Finanzdienstleistern, auch die produzierende Wirtschaft spielt für uns eine wichtige Rolle", so Gregor Amman, wirtschaftspolitischer Sprecher der SPD-Stadtverordneten-fraktion für den Grund des Besuchs in Nieder Erlenbach.

Die Firma Münch + Münch entwirft, plant und produziert Ladeneinrichtungen in Nieder Erlenbach. Selten für den "Tante-Emma-Laden", sondern für ganz große Namen in der Welt, die jeder kennt. Vorwiegend natürlich für den europäischen Raum, aber Asien, Amerika und Afrika sind keine unbekanntes Ziele.

Die Brüder Münch übernahmen - trotz Studiums mit akademischem Abschluss - die väterliche Schreinerei mit sechs Mitarbeitern. Inzwischen arbeiten 140 Menschen für das Unternehmen, das einen Umsatz von ca. 24 Mio Euro im Jahr erwirtschaftet.



Auch Münch und Münch ist von der Weltwirtschaft abhängig. So erlebte es seit der Jahrtausendwende zwei Krisen: Nach der Internetblase im Jahr 2002, bei der es zu Entlassungen kam, und auch nach der Finanzkrise 2009, in der man mit Kampfpreisen die Kundschaft (und die Mitarbeiter) hielt

Die SPD-Vertreter interessierten sich insbesondere dafür, wie es ein Unternehmen schafft, am Hochpreis-Standort Frankfurt wettbewerbsfähig zu produzieren. Offen wurden Kritik und Wünsche aufgenommen.

Zwei besonders gute Mitteilungen gab es zum Schluss des Besuches: 1. Man will am Standort Nieder Erlenbach bleiben und dort weiter investieren und erweitern. 2. Es scheint zu gelingen, dass das Unternehmen innerhalb der Familie weiter geführt wird, wenn die jetzigen Inhaber an Ruhestand denken. Bei dem Besuch wurde jedem klar, was der Unterschied zwischen einem Manager und einem Unternehmer ist.

Angekommen

Viele waren skeptisch: wie wird sich der neue OB Peter Feldmann machen? Packt er das? Und das noch gegen eine schwarz-grüne parlamentarische Mehrheit!

- *Und nach anfänglicher Kritik (Hände in der Hosentasche) reiben sich manche nun verwundert die Augen:*
- *Dezernate umverteilt zum Verdruss der Amtsinhaber, aber: jeder sagt, die Umverteilung ist sinnvoll.*
- *Er will den Magistrat um ein Amt verkleinern, weil das Dezernat von Volker Stein überflüssig sei (Petra Roth hatte ihm viele Ämter entzogen). Nun jault die CDU, weil sie einen ihrer Hoffnungsträger unbedingt mit einem Amt versehen muss. Und Amtsinhaber Stein bestätigt auch noch, dass sein Dezernat überflüssig sei.*
- *Im Wahlkampf hatte er versprochen, für mehr Wohnraum und soziale Gerechtigkeit zu sorgen. Kaum im Amt übernimmt er den Aufsichtsratsvorsitz bei der ABG-Holding (in der alle Frankfurter Wohnungsbau-Unternehmen zusammengefasst sind) und sorgt für die Meldung, dass in den nächsten Jahren erheblich mehr Geld in den Wohnungsbau fließen wird.*

Ich war innerparteilich nie ein Freund von Peter Feldmann, aber mir geht es wie der eher konservativen FAZ: Respekt vor seinem Start und der guten Nutzung seiner nach der Hessischen Gemeindeordnung sehr beschränkten Möglichkeiten. Bei der Sonntagszeitung hat man ihm schon ein Plus verpasst.

Ach ja, da gibt es ja noch seine regelmäßigen Hausbesuche. Über die schmunzelt so manch einer. Was soll das, was bringt das? Ich kann Ihnen eines versichern: er bleibt damit bei vielen Wählern im Gedächtnis, so hatte er schon Wahlkampf geführt. Und das Gesicht das man kennt (der war schon bei uns an der Tür!), wird auch gerne wieder gewählt. Potentiellen Gegnern macht er jetzt schon die nächste Wahl schwerer.

So hat manch einer Peter Feldmann unterschätzt. Aber das ging Petra Roth genauso. Und keiner ist ein(e) geborene(r) Oberbürgermeister(in). Die Zeit wird zeigen, ob er ebenso mit dem Amt wächst wie seine Vorgängerin.

Gert Wagner

Abschied von einer Institution: Margarete Stich

Im Alter von 93 Jahren verstarb am 24. Oktober Margarete Stich. „Greta“ hätte im kommenden Jahr ihre 50-jährige Mitgliedschaft im Nieder Erlenbacher SPD-Ortsverein feiern können. Sie war bis 1972 Mitglied der Gemeindevertretung in Nieder Erlenbach als auch nach der Eingemeindung von 1972 bis 1981 Stadtverordnete der SPD in der Ära von OB Rudi Arndt.

Sie wurde ausgezeichnet mit der Römerplakette in Bronze, Silber und Gold und erhielt den Ehrenbrief des Landes Hessen.

Darüber hinaus engagierte sie sich über viele Jahre in der Arbeiterwohlfahrt für die sozialen Belange vieler Erlenbacher, insbesondere in der Betreuung älterer Menschen. Selbst im hohen Alter war sie immer noch aktiv unterwegs und hatte immer wieder Ideen. Auch den SPD-Ortsverein unterstützte sie, so lange sie konnte. Und am 1. Mai war sie immer dabei.

Nicht nur die SPD, unser Stadtteil verliert einen engagierten Menschen. Und die sind immer schwerer zu ersetzen. Wir werden Margarete Stich in guter Erinnerung behalten. Sie hatte ein ausgefülltes und erfülltes Leben. Schön, wenn man das sagen kann.